

Im Endspurt gehen Wahlkämpfer auf dem Zahnfleisch

Politikberater Frank Stauss sinniert beim Leutkircher Talk im Bock über die Mühen der Spitzenkandidaten

Von Herbert Beck

LEUTKIRCH - Mit Wahlkämpfen kennt sich Frank Stauss (51) aus. Derzeit betreut er mit seiner Agentur die rheinland-pfälzische Ministerpräsidentin Malu Dreyer (SPD). Mehr als 25 Kampagnen hat er davor schon mitgestaltet. Am Montagabend gesteht Stauss als Gast beim Leutkircher Talk im Bock im Gespräch mit Moderator Andreas Müller ein, dass er die von ihm betreute politische Kundschaft nicht um ihr Los beneidet. Wenige Tage vor der Landtagswahl in Baden-Württemberg meint er: „Die gehen alle auf dem Zahnfleisch.“

Wahlkämpfe schlauchen, sie kosten Nerven und Substanz. „Wie die nachts schlafen, das weiß ich auch nicht“, sagt Stauss über die Damen und Herren an der Spitze der Kampagnen – erst recht, wenn wie vor den anstehenden Landtagswahlen im Südwesten, in Rheinland-Pfalz

und in Sachsen-Anhalt Umfragen noch vor wenigen Wochen als sichergeltende Prognosen über den Haufen werfen. Planungen sind das eine. Dafür greift Stauss auf mehrere Prinzipien zurück, wenn er als Berater auftritt. Er spricht von den Bausteinen Integration, Vision, Konfrontation mit dem politischen Gegner und Motivation des Wählers. Aber Pläne und die politische Realität verlaufen nicht immer deckungsgleich. Fällt bereits ein Stein aus der Mauer, türmt sich das erste Problem auf.

Obwohl Stauss mit seiner Agentur 2013 auch schon die konservative Österreichische Volkspartei (ÖVP) betreut hat, ist er persönlich in Deutschland stark auf die SPD konzentriert. Der Politikvermittler mit Freiburger Mutter und einem aus Ulm stammenden Vater fand schon als Jugendlicher Gefallen an Helmut-Schmidt-Aufklebern, auch wenn das den Eltern nicht passte. Als Mitarbeiter des SPD-Bundesvorstands, auch

diese Erfahrungen sind bis in die Gegenwart präsent, hat er den Aufbau der SPD in der DDR begleitet. In seine Studentenzeit fällt aber auch sei-

ne Arbeit in den USA für Bill Clinton und Al Gore im Jahr 1992.

So kommt Andreas Müller fast zwangsläufig auf jene aktuelle Kam-



Frank Stauss (rechts) debattierte mit Andreas Müller über Strategien im Wahlkampf.

FOTO: HERBERT BECK

pagne zu sprechen, die neben den Landtagswahlen bereits die politische Berichterstattung in Deutschland stark prägt. Schafft es Donald Trump? Stauss beantwortet diese Frage eher aus dem Blickwinkel von Hillary Clinton, der früheren US-Außenministerin.

Aktuell laufe der Wahlkampf in den USA zwar aus dem Ruder, weil sich der Kandidat, „der keine Spenden braucht“, kaum an Normen halte. Hillary Clinton aber könne gegen Trump leichter gewinnen als gegen dessen konservative Mitstreiter. Stauss, die Hoffnung jedenfalls hat er, spricht davon, „dass das Korrektiv am Ende funktioniert“.

Bleibt die Frage nach einer aktuellen Einschätzung des Wahlkampfs in Baden-Württemberg. Zuvor hatte Stauss schon von Ehrlichkeit gesprochen. Auch darüber, dass sinkende Umfragewerte die davon Betroffenen nervös machten. Bezogen auf CDU-Spitzenmann Guido Wolf und

die rheinland-pfälzische CDU-Spitzenfrau Julia Klöckner, die sich schon weit von Malu Dreyer abgesetzt hatte, hört sich das dann so an. Er verstehe nicht, wie es funktionieren soll, gegen die eigene Parteivorsitzende im Wahlkampf zu agieren. Gemeint ist Angela Merkel. Das schon über Monate hinweg in der Flüchtlingspolitik spürbare Zerwürfnis hätten Klöckner und Wolf noch durch ein gemeinsames Papier verschärft. Stauss, dem diese Bestandsaufnahme als Malu-Dreyer-Berater nur recht sein kann, erkennt darin einen entscheidenden Kardinalfehler der beiden CDU-Landesgrößen. Er spricht von Irritationen, die wohl nicht mehr geglättet werden könnten. Nicht in der Kürze der Zeit.

Eine sichere Prognose konnte aber auch Stauss dem Leutkircher Publikum nicht verraten. Er verabschiedet sich eher mit einem Allgemeinplatz: „Knappe Wahlen nehmen zu.“